

Hospiz macht schule

Projektwoche rund um tod und trauer

*Was man verstehen gelernt hat ,
fürchtet man nicht mehr*



Marie Curie

„Hospiz macht Schule“ hat zum Ziel, im Rahmen einer Woche gerade Kinder im Grundschulalter mit dem Thema „Tod und Sterben“ nicht allein zu lassen. Im geschützten Rahmen sollen sie vielmehr die Möglichkeit bekommen, alle Fragen, die sie zum Thema Abschiednehmen /Lebensende bewegen, zu stellen und so gut wie möglich beantwortet zu bekommen. Viele Kinder sind schon einmal mit den Themen „Verlust und Tod“ auf unterschiedlicher Weise in Berührung gekommen: Tod des Haustieres, Umzug der Familie oder des besten Freundes, Trennung der Eltern oder sogar des Versterben eines Familienmitgliedes. Bei diesem Konzept handelt es sich um eine 5 tägige Unterrichtswoche von jeweils 4 Stunden .Diese Projektwoche , die themenorientiert arbeitet und den Kinder vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten an die Hand gibt, hat folgenden Inhalt:

1. Tag: Werden und Vergehen – Wandlungserfahrungen
2. Tag: Krankheit und Leid
3. Tag: Sterben und Tod
4. Tag: Vom Traurig – Sein
5. Tag: Trost und Trösten



Klassenfoto der Klasse 4a der Evangelischen Grundschule

Vom 31. März bis 4. April 2014 organisierte eine Gruppe von Hospizmitarbeitern des Ruppiner Hospiz e. V. an der Evangelischen Grundschule in Neuruppin zum ersten Mal das einwöchige Projekt „Hospiz macht Schule“.

Vorher wurden die Eltern der Kinder über Inhalt und Zielsetzung der Projektwoche bei einem Elternabend informiert.

Nach längerer intensiver Vorbereitung führte das „Hospiz macht Schule“- Team die Kinder der Klasse 4a auf altersgerechte und einfühlsame Weise an das Thema heran. Dazu gehörten ehrenamtliche Hospizhelferinnen wie Simone Martschinke, Birgit Frauböse, Edeltraud Bark- Nawrath sowie hauptamtliche Mitarbeiterinnen Christine Wiegand, Anja Gammelín und Renate Schwarz. Johannes Nürnberg machte in dieser Woche viele Fotografien. Des Weiteren wirkte Frau Dr. Sigrid Radies, welche im Vorstand des Ruppiner Hospiz e. V. tätig ist, mit.

Geleitet wurde dieses Projektes von den Koordinatorinnen des ambulanten ehrenamtlichen Hospizdienstes Susanne Hoch und Katja Wendt.

Jeder Tag war einem anderen Thema gewidmet. Die Themen der 5 Tage wurden auf farbigen Plakaten präsentiert. Jede Farbe wurde einem Teammitglied zugeordnet, der an dem betreffenden Tag die Moderation in der Großgruppe übernahm.

Gleichzeitig war die Farbe das Erkennungszeichen für die Kleingruppen, die von dem entsprechenden Mitarbeiter geleitet wurde.

1. Tag

Werden und Vergehen Wandlungserfahrung

Nach der Begrüßung wurde die Klasse in 5 Gruppen eingeteilt. Jedes Kind erhielt ein Namensschild sowie ein Band in der Gruppenfarbe, diese wurden zu einem großen Kreis verknüpft. Jeder Tag begann und endete mit dem Gemeinschaftsband, aus vielen bunten Bändern und dem Lied „Der Himmel geht über allen auf“. Dabei wanderte das Band von Hand zu Hand und symbolisierte die starke Gemeinschaft der Viertklässer.



Einstiegs - bzw. Abschiedsritual

An diesem Tag übernahm Anja Gammelin die Moderation in der Großgruppe. Die Klasse verfolgte sehr aufmerksam den vorgelesenen Text „Zairas Himmelsreise“. Die verschiedenen Symbole wie Sonne, Mond, dunkle und helle Wolken wurden an die Leine gehängt.



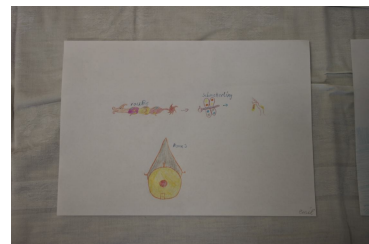
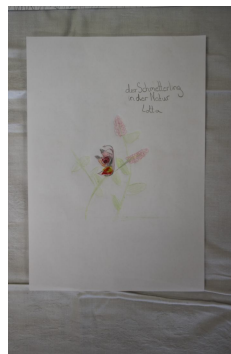
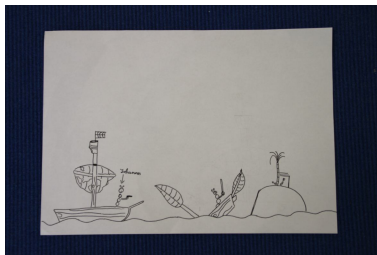
Anja Gammelin liest den Text „Zairas Himmelsreise“

In den Kleingruppen beschrifteten die Kinder helle Wolken mit schönen und glücklichen Erlebnissen und dunkle Wolken mit traurigen Erlebnissen aus dem eigenem Leben. Diese Wolken wurden in der Großgruppe vorgestellt.



Eine Schülergruppe stellt ihre Wolken vor

Nach der Pause suchte sich jeder im Ruheraum einen Platz. Zu einer schönen Meditationsmusik ging es auf eine Fantasiereise mit der Entstehungsgeschichte eines Schmetterlings. Anschließend malten die Kinder die Wandlungssituation des Schmetterlings auf. Nun wurden die vorher eingesammelten Fotos aus den unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder auf Plakatkarton in den Gruppenfarben aufgeklebt. Bei dieser Tätigkeit sprachen die Schüler und Schülerinnen, welche Veränderungen sie an sich entdeckt hatten. Der Tag endete mit dem Abschlussritual.



Kinder malen die Wandlungssituation des Schmetterlings



Gruppen stellen ihre „Fotoplakate“ vor

2. Tag Krankheit und Leid



Simone Martschinke übernimmt die Moderation in der Großgruppe

Nach dem Anfangsritual erzählten die Kinder über Krankheiten, die sie schon selbst einmal gehabt hatten. Dabei kamen viele persönliche Erlebnisse zur Sprache. Anschließend konnte jedes Kind Krankheiten und Symptome benennen und aufschreiben.



Johannes beim Überlegen

Jetzt überlegten sich die Schüler und Schülerinnen Krankheiten, die sie in der Großgruppe pantomimisch darstellen wollten. Die anderen Kinder mussten die dargestellten Krankheiten erraten.



Symptome /Krankheiten werden in der Großgruppe dargestellt

Die Schüler konnten nun all ihre Fragen zum Thema Krankheit und Leid an die Kinderärztin Fr. Dr. Kalz stellen.



Fr. Dr. Kalz beantwortet die Fragen der Kinder

Im Anschluss befassten sich die Kinder in Kleingruppen mit dem Aspekt: Was hat mir gut getan, als ich mal krank war? Hierbei erzählten die haupt- und ehrenamtlichen Teammitglieder von ihrer hospizlichen Arbeit. Was bei einer Erkrankung gut tut, wurde auf Plakate geschrieben und anschließend in der Großgruppe vorgestellt.



Eine Kleingruppe stellt ihre Ideen vor

3. Tag

Tod und Sterben



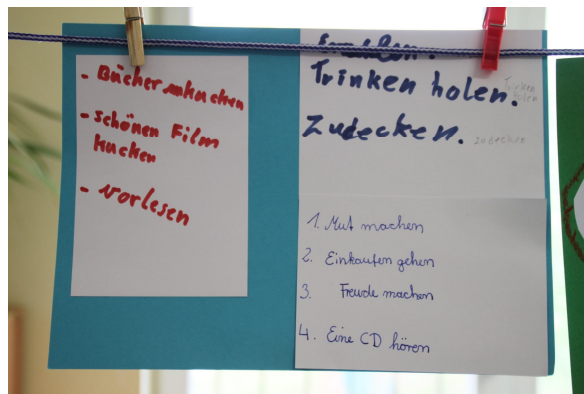
Diesen Tag gestaltet Christine Wiegand in der Großgruppe.

Nach dem Einstieg äußerten sich die Kinder zu zwei Bildern aus dem Buch „Julia bei den Lebenslichtern“. Auf dem ersten Bild sieht man ein helles, gemütliches Zimmer eine Großmutter, die ihrem Enkelkind aus einem Buch vorliest. Auf dem zweiten Bild ist das gleiche Zimmer abgebildet, die Großmutter liegt im Bett und die Vorhänge sind zugezogen, das Zimmer ist abgedunkelt. Das wurde von den Schülern sehr deutlich herausgearbeitet, als sie erzählen sollten, was sie auf den Bildern sahen.



Eine Schülerin überlegt, was sie für einen Erkrankten tun kann

Über diese Bilder kamen wir in Kleingruppen zu der Frage: „Habt ihr schon einmal erlebt, dass jemand so krank war, dass er nicht mehr gesund wurde?“ Die Kinder erzählten von ihren Erfahrungen. Im Anschluss überlegten die Schüler, was sie eventuell für einen Schwerkranken tun können und schrieben das auf. Die Ergebnisse stellten sie später in der Großgruppe vor.

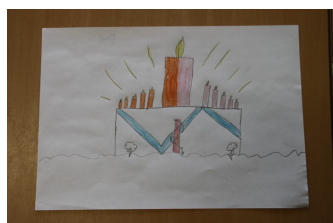


Gedanken der Kinder – was man für einen Erkrankten tun kann

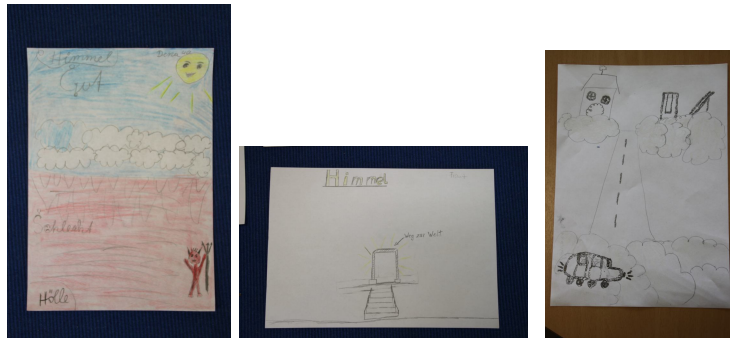
In der großen Gruppe las Christine Wiegand aus dem Buch „Hat Opa einen Anzug an“ vor. In diesem Buch erlebt ein kleiner Junge die Beerdigung des Großvaters, mit anschließendem „Leichenschmaus“.

Nach der Pause sahen wir zusammen einen Ausschnitt aus dem Film „Wie ist das mit dem Tod“ aus der Reihe „Willi wills wissen“ an. In diesem Teil des Films ging es um die Arbeiten eines Bestatters. Die Kinder äußerten sich nach dem Filmausschnitt zu dem Gesehenen und schrieben in den Kleingruppen Begriffe auf, die sie einem Bestatter zuordnen.

Im zweiten Abschnitt des Filmes ging es um Jenseitsvorstellungen. Die Schüler und Schülerinnen erzählten, was sie davon schon gehört hatten. Jedes Kind malte in ihrer Kleingruppe ein Bild mit ihren eigenen Jenseitsvorstellungen.



Einige Jenseitsvorstellungen der Schüler



Einige Jenseitsvorstellungen der Schüler

Die verschiedenen Vorstellungen in anderen Religionen/ Kulturen kamen zur Sprache und wurden als Information in die Sammelmappen der Kinder gelegt.

4.Tag

Vom Traurig – Sein



Birgit Frauböse führt die Kinder durch den Tag

Nach dem Begrüßungsritual schauten wir uns den dritten Teil des Filmes an. Er handelte von Herrn Welde, der weiß, dass ihm nur noch eine begrenzte Lebenszeit zur Verfügung steht. Dieser spricht offen über seine Trauer, dass er Abschied nehmen muss. Auch sein anwesender Sohn spricht offen und ehrlich von seinem Traurigsein. Die Schüler sind sehr betroffen und äußerten ihre unterschiedlichen Gefühle beim Traurigsein. Diese Emotionen stellten die Kinder mit Fingeralfarben dar. Es entstanden eindruckliche Bilder.



Schüler drücken ihre Gefühle mit Fingeralfarben aus

Hinterher schauten wir gemeinsam den letzten Teil des Filmes an. In diesem wird bildlich gezeigt, wie es einem Menschen geht, der durch den Tod eines geliebten Menschen seine Wurzeln verloren hat. Er hat keinen sicheren Stand mehr. Es dauert sehr lange bis er wieder Wurzeln gebildet hat und eigenständig „stehen“ kann.

Im Anschluss wurden die von unserm Projektteam vorgezogenen Prunkbohnen umgetopft, sodass sie sich in frischer Erde weiterentwickeln können.



Umtopfaktion in den Kleingruppen

5. Tag ***Trost und Trösten und*** ***Abschlussfest***



Edeltraud Bark- Nawrath moderiert den 5. Tag

Am letzten Tag konnten die Schüler sich im Stuhlkreis zu der Frage „Was ist Trost?“, „Wie geht trösten?“ äußern. Anschließend konnten die Kinder in Kleingruppen auf einem vorbereiteten Blatt in einer Farbe ankreuzen, wie sie gerne getröstet werden möchten. Mit einer zweiten Farbe kreuzten sie an, was sie gerne für einen Trauernden tun möchten.

Nachfolgend konnten die Kinder Trostbriefe („Bedankungs- Briefe“) an jemanden, den sie sich selber aussuchten schreiben.

Im Stuhlkreis sprachen wir, was wir tun können, wenn jemand in unserer Klasse traurig ist. Wie können wir ihn trösten? Die Antworten schrieben die Kinder auf vorbereitete Blattformen und hefteten diese an eine Ranke. Es entstand ein Plakat mit vielen Ideen.



Schüler erstellen eine Bohnenranke für die Klasse „Was sie tun können, wenn jemand traurig ist?“

Jetzt übten wir zum Abschluss noch einen Tanz ein. Die begleitende Musik war anfangs schwer und träge dann entwickelte sich die Musik immer leichter und beschwingter. Der Tanz soll helfen sich von der schweren Last zu befreien. Wir alle hörten und sprachen in dieser Woche über schwierige Themen, welche uns auf den Schultern lagen, dieser „Tanz“ half, die „Schwere“ von unseren Schultern abzuschütteln.



Schüler befreien sich von der „Last“ mithilfe eines Tanzes

Um 14:00Uhr waren die Eltern, Freunde und Interessierte eingeladen, um sich ein Bild über den Verlauf der Woche vor Ort zu verschaffen.

Hier präsentierten die Schüler und Schülerinnen ihre Ergebnisse und berichteten über ihre Erfahrungen.

Die Kinder stellten gemeinsam mit ihren Gruppenleiterinnen die einzelnen Tage der Woche vor.



Schüler stellen gemeinsam mit ihren Gruppenleiterinnen die einzelnen Tage vor

Die Schüler erhielten an diesem Nachmittag ihre „Sammelmappe“ überreicht.



Überreichung der Sammelmappen

Anschließend tanzten die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern den „Befreiungstanz“. Ein letztes Mal wanderte das Gemeinschaftsband von Hand zu Hand mit dem Lied „Der Himmel geht über allen auf...“, dann wurde die Gemeinschaft gelöst, dabei entknüpften wir die Bänder.

Jetzt konnten sich die Besucher die Wandzeitungen und Collagen von den Schülern erklären lassen. Zum Schluss stärkten wir uns am Buffet, welches von der Klassenlehrerin Fr. Plath und den Eltern organisiert worden war.

Dass diese Woche gelungen war, eine Atmosphäre von Ruhe, Zeit und Vertrauen zu schaffen, spiegeln die Briefe der Kinder wieder, die sie nach Abschluss der Projektwoche an ihre Gruppenleiterinnen geschrieben hatten. „Schade, dass die Projektwoche vorbei ist. Hoffentlich sehen wir uns bald wieder!“

Katja Wendt, Koordinatorin des
Ambulanten Hospizdienstes